

Zeitschrift: Oltner Neujaarsblätter
Herausgeber: Akademia Olten
Band: 22 (1964)

Artikel: Von kunstbeflissenen Ärzten
Autor: Felchlin, Maria
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-659778>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Von kunstbeflissenen Ärzten

(Zur Vierfarbenbeilage von Dr. Walter Graber)

Von Dr. Maria Felchlin

Es ist sinnvoller ärztlicher Zeitvertreib, welcher den Gestalter, den Schöpfer des Mosaiks (siehe farbige Beigabe) dazu bringt, sich als Amateurkünstler zu betätigen. Bekanntlich bedarf gerade der verantwortungsbelastete Arzt eines entspannenden, befreienden Aequivalentes, um der drückenden Problematik seines Berufes zu enteilen. Der fortwährende Einsatz von Geist, Körper und Seele, der von ihm gefordert wird, *ruft* geradezu einer erholsamen Zerstreuung. So sind viele Ärzte mit künstlerischen Fähigkeiten, auch wenn sie sich nicht als Kunstbeflissene betätigen, bekannt als namhafte Kunstsammler von Gemälden und Plastiken. Beide, der Arzt als Künstler und der Jünger Aesculaps als Sammler, streben nach der Manifestation der Harmonie, weil sie in ihrer Berufsausübung beständig mit den Disharmonien des menschlichen Organismus konfrontiert werden und diese zu korrigieren aufgerufen sind.

So gibt es eine freie Vereinigung kunstpflegender Ärzte der Schweiz, die 1948 gegründet wurde und heute 120 Mitglieder umfaßt. Auch Dr. Graber ist aktives Mitglied derselben. Hauptanliegen dieses ärztlichen Zusammenschlusses ist die jährliche Durchführung von Ausstellungen von noch nirgends gezeigten Werken, deren Auswahl durch eine Jury unter Beizug von Künstlern und Kunstkennern erfolgt. Es dürfen aber keine Werke verkauft werden. Bislang haben in der Schweiz gut zwei Dutzend Ausstellungen in allen größeren Schweizer Städten, so auch in Solothurn (1956), stattgefunden. — Nebenziel der Vereinigung ist der gemeinsame Besuch von Galerien, Ausstellungen und Kunststätten.

Aber auch international sind die «Painting doctors» bekannt. Schon vor dem Ersten Weltkrieg fand in Paris regelmäßig der «Salon des médecins» statt, in welchem nur Ärzte ihre Kunstschöpfungen ausstellten. Auch in Deutschland, Spanien, Italien und London stellten Ärzte von Zeit zu Zeit ihre Werke zur Schau. Nach dem Zweiten Weltkrieg fanden sogar internationale Ausstellungen statt in Turin, den Haag, Ostende, Tokio und Warschau.

Der Präsident der schweizerischen Vereinigung, der Chirurg und Urologe Dr. Gottfried Reimann-Hunziker in Basel, hat übrigens vor zwei Jahren in Plastik den 2. Preis für sein Windmühlenmotiv, ein abstraktes Relief, zugesprochen erhalten und ist selbst Schöpfer von Mosaiken, von denen er sagt, sie scheinen ihm ausdrucksvoller, wenn sie — statt aus regulären Würfelchen (wie sie uns von den Römern her bekannt sind) — aus unregelmäßigen Steinsplittern, die er durch Zerschlagen der natürlichen Fundstücke erhält, zur Komposition gefügt sind. Während der Ferien pflegt er mit Sack und Hammer auszurücken, um Natursteine zu finden. — Wunder schön ist auch, daß seine Gattin, Frauenärztin, ihn moralisch in der Kunstbetätigung unterstützt und sich gleichfalls der Kunst, und zwar der Malerei, verschrieben hat. Wie bescheiden dieses Künstler-Ärzte-Ehepaar ist, bezeugt der Sinnspruch des verstorbenen Arztes Albert Sidler (1893—1949), den es sich zum Motto genommen hat:

«Ich habe oft der Seele feinste Schwingen
der goldbestrahlten Erde zugewandt
und meine besten Kräfte angespannt,
dem großen Bild — ein Bildlein abzuringen!»